

TEIL 1: ALLGEMEINE CHARAKTERISIERUNG Angler am Haken der Wissenschaft

Das Angeln entwickelt sich in Deutschland immer mehr zur dominierenden Form der fischereilichen Nutzung der Binnengewässer (Arlinghaus 2006). Zwar werden in einigen Bundesländern wie in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern viele Gewässer überwiegend und einige ausschließlich berufsfischereilich bewirtschaftet, doch ist auch hier die Angelfischerei beliebt und weit verbreitet. Höchste Zeit also, sich auch wissenschaftlich mit der Angelei auseinanderzusetzen, um die Grundlagen für eine zukunftsweisende fischereiliche Bewirtschaftung der Angelgewässer zu schaffen.

In der Region Berlin-Brandenburg besitzen mehr als 137.000 Bürger einen gültigen Fischereischein, allein der DAV Berlin-Brandenburg zählt ca. 78.000 Mitglieder. Trotz der großen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bedeutung der Angelfischerei fehlten bislang genauere Informationen zum sozialen und ökonomischen Stellenwert der Angelfischerei und zu den Zielvorstellungen, Möglichkeiten und Problemen der Angler in der Region.

Im Jahr 2005 wurde deshalb vom IfB Potsdam-Sacrow in Zusammenarbeit mit dem IGB Berlin eine Studie zum Angeln in Berlin-Brandenburg durchgeführt. Grundlage dieser Studie war eine schriftliche Befragung von insgesamt 2.014 Anglern, die nach dem Zufallsprinzip aus allen Fischereischeinhabern in Berlin-Brandenburg ausgewählt wurden. Trotz des enormen Fragebogenumfanges von 10 Seiten mit insgesamt 38 Fragen war eine erstaunlich hohe Rücklaufquote von 55,3 % zu verzeichnen. Allen beteiligten Sportfreunden an dieser Stelle nochmals herzlichen Dank! Zur Prüfung möglicher Verzerrungen der Umfrageergebnisse erfolgte zusätzlich eine telefonische Kurzbefragung von 90 „Nichtantwortern“. Danach kann unsere Studie als durchaus repräsentativ betrachtet werden, wobei die Angaben zu Angelaktivität, Aufwendungen für die Angelausrüstung, Fangmengen etc. Obergrenzen darstellen, da sich überproportional häufig aktive (und damit erfolgreiche) Angler an unserer Umfrage beteiligt haben.



Bevor in den nächsten Heften des „Märkischen Anglers“ auf Angelaktivitäten, Motivation, Zufriedenheit, Probleme sowie Hinderungsgründe und Managementvorstellungen der Berliner und Brandenburger Anglerschaft eingegangen wird, soll zunächst eine allgemeine Charakterisierung vorgenommen werden. Obwohl es den „Durchschnittsangler“ eigentlich gar nicht gibt. Die Spannweite der persönlichen Erfahrungen und Vorlieben, der Angelintensität und des Angelerfolgs ist innerhalb der Anglergemeinschaft groß, sodass Verallgemeinerungen und Durchschnittsangaben immer kritisch zu bewerten sind. Insbesondere im Hinblick auf die Planung von Managementmaßnahmen zur Förderung des Angelns in der Region erscheint es aber sinnvoll, mögliche Gemeinsamkeiten unter den Anglern zu prüfen und herauszuarbeiten.

Die mit dem Dorsch tanzen!

Nr. 1 Anglercamp & Ferienanlage, Molabeach Kolberg PL
Brandungs- und Flussangeln - Angelrevier Bornholm direkt vor der Tür!

- Mehrtagestouren Bornholm – 8 bis 20 Schlafplätze
- TOP-Kutter & Service – Getränke können mit an Bord
- Tagesausfahrten bis 14 Stunden
- Finnhütten bis 6 Personen ab 55,- €
- Pavillons bis 2 Personen ab 30,- €
- Bewachte Anlage – Tiefkühltruhen
- Transport zu den Kuttern
- Ab 2009 weitere neue Kutter
- Kurbehandlungen/Massagen
- Fahrradverleih

Anglercamp „Mola Beach“ Kolberg / Pl.
direkt am Meer - deutsche Leitung
www.molabeach.com · Tel. 0048-501549001 · molabeach@web.de



Wie lassen sich die Angler in Berlin-Brandenburg in sozialer Hinsicht charakterisieren? Zeit, an dieser Stelle mit ein paar gängigen Klischees aufzuräumen ... Angeln in Berlin-Brandenburg ist eine fast ausschließlich männliche Domäne (96 %). Dies ist jedoch kein spezifisch regionales Phänomen. Ähnliche Verhältnisse wurden von Arlinghaus (2004) bei einer deutschlandweit durchgeführten Anglerbefragung festgestellt und sind auch aus anderen Bundesländern bekannt (Wedekind 2000, Wolter et al. 2003). Das Durchschnittsalter der Angler in Berlin-Brandenburg liegt bei 48 Jahren, wobei die Spannweite des Alters alle Lebensjahre (14...86 Jahre) umfasst. Sicherlich angeln auch viele Menschen jünger als 14 Jahre, die im Rahmen dieser Studie jedoch nicht berücksichtigt werden konnten. Der überwiegende Teil der Angler (82 %) ist zwischen 30 und 70 Jahre alt. Im Vergleich zur Bevölkerungsstruktur in Berlin-Brandenburg gehen Jüngere (14-29 Jahre) und Senioren (> 70 Jahre) weniger häufig angeln, während Personen im Alter von 40-69 Jahren überproportional vertreten sind. Ein Erklärungsansatz für dieses Ergebnis ist, dass in der Lebensphase bis 40 Jahre andere Interessen bzw. Erfordernisse (z.B. Schulbildung, alternative Freizeitaktivitäten, Berufs- und Partnerwahl, Familiengründung) dem zeitintensiven Hobby „Angeln“ entgegenstehen, während danach Berufs- und Familienleben so gefestigt sind, dass mehr Zeit und Muße für das Angeln bleibt. Ältere Menschen angeln häufig weniger, weil sie z.B. körperlich eingeschränkt sind - ein Muster, das auch aus anderen Ländern wie z.B. den USA bekannt ist (Arlinghaus 2004).

Die Mehrzahl der Angler (58 %) in Berlin-Brandenburg ist berufstätig. Rentner machen einen Anteil von 28 % aus, der Anteil der Schüler / Studenten und Arbeitslosen liegt bei ca. 14 %. Typisch für die Angler in der Region ist ein Mehrpersonenhaushalt (Ø 2,6 Personen). Der Anteil der Singlehaushalte beträgt gerade 11 %. Angeln ist also entgegen einer landläufigen Meinung kein vorrangiges Hobby von Jugendlichen und Rentnern mit viel Freizeit, sondern wird überwiegend von Personen ausgeübt, die voll im Berufs- und Familienleben stehen.

Bei den Anglern der Region handelt es sich um durchschnittlich gebildete Personen, die im Mittel 11 Schuljahre absolviert haben. Nach den

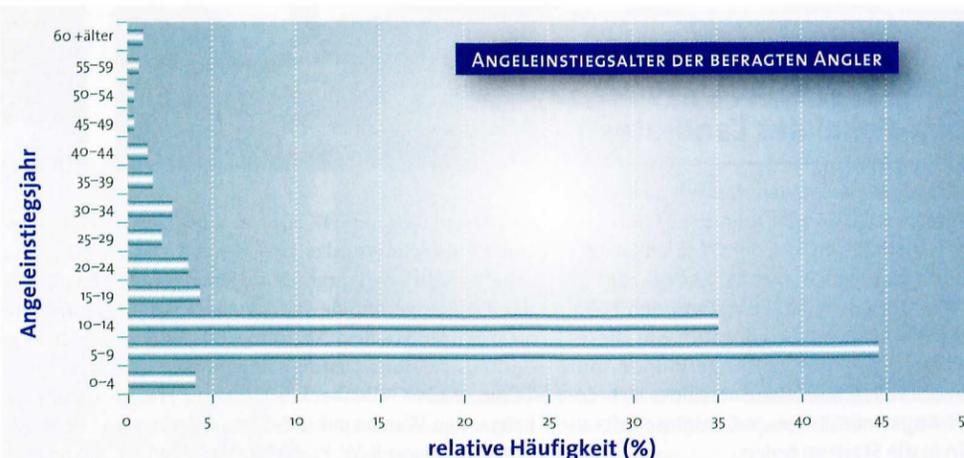
Umfragergebnissen setzt sich die Anglerschaft aus allen Bildungsschichten der Bevölkerung zusammen. Es besteht demnach kein Zusammenhang zwischen der Ausübung dieses Hobbys und einem niedrigeren (bzw. höheren) Bildungsgrad. Angeln ist auch nicht die Jagd des „kleinen Mannes“! Unter den Anglern in Berlin-Brandenburg sind alle Einkommensschichten proportional zur Bevölkerung vertreten. Die Entscheidung, ob jemand angeln geht, ist also nicht unmittelbar von der Einkommenssituation abhängig. Das Interesse am Angeln wird bei den meisten Menschen bereits im Kindes- und Jugendalter geweckt. Die Berlin-Brandenburger Angler haben mit durchschnittlich 10 Jahren zum ersten Mal geangelt, die meisten davon (83 %) im Kindesalter von 2-14 Jahren (siehe nebenstehende Abbildung). Folgerichtig sind es überwiegend (79 %) die Familie sowie Freunde/Bekannte, über die die Petrijünger zu ihrem Hobby gefunden haben. Ein deutlich geringerer Teil der Angler (19 %) hat aus eigenem Interesse oder nach Beobachtung anderer Angler mit dem Angeln begonnen, während Schule, Medienberichte und andere

Informationen bislang kaum eine Rolle spielen. Für die meisten Angler besitzt das Angeln als Freizeitbeschäftigung einen hohen Stellenwert. Für rund 41 % der befragten Personen ist Angeln das wichtigste Hobby, für weitere 36 % immerhin noch ein wichtiges Hobby unter anderen. Interessanterweise ergaben sich hinsichtlich der Wertigkeit des Angelns im Vergleich zu anderen Hobbys keine Unterschiede zwischen verschiedenen Altersgruppen. Sowohl für jüngere als auch für ältere Angler ist dieses Hobby gleichermaßen wichtig (bzw. unwichtig).

Mehr als die Hälfte der befragten Angler (59 %) war im Jahr 2005 in Angelvereinen bzw. Anglerverbänden organisiert. Von den 41 % nichtorganisierten Anglern gaben knapp 3 % an, in früheren Jahren Mitglied in Anglerorganisationen gewesen zu sein. Als hauptsächliche Gründe für Nichtmitgliedschaft bzw. Austritt wurden der Wunsch nach Angeln ohne zusätzliche Verpflichtungen, das Vorhandensein von Alternativgewässern sowie zeitliche und gesundheitliche Gründe genannt. Teil 2 folgt in der nächsten Ausgabe

Das Interesse am Angeln wird bei den meisten Menschen bereits im Kindes- und Jugendalter geweckt. Die Berlin-Brandenburger Angler haben mit durchschnittlich 10 Jahren zum ersten Mal geangelt, die meisten davon (83 %) im Kindesalter von 2-14 Jahren (siehe nebenstehende Abbildung). Folgerichtig sind es überwiegend (79 %) die Familie sowie Freunde/Bekannte, über die die Petrijünger zu ihrem Hobby gefunden haben. Ein deutlich geringerer Teil der Angler (19 %) hat aus eigenem Interesse oder nach Beobachtung anderer Angler mit dem Angeln begonnen, während Schule, Medienberichte und andere

Informationen bislang kaum eine Rolle spielen. Für die meisten Angler besitzt das Angeln als Freizeitbeschäftigung einen hohen Stellenwert. Für rund 41 % der befragten Personen ist Angeln das wichtigste Hobby, für weitere 36 % immerhin noch ein wichtiges Hobby unter anderen. Interessanterweise ergaben sich hinsichtlich der Wertigkeit des Angelns im Vergleich zu anderen Hobbys keine Unterschiede zwischen verschiedenen Altersgruppen. Sowohl für jüngere als auch für ältere Angler ist dieses Hobby gleichermaßen wichtig (bzw. unwichtig).



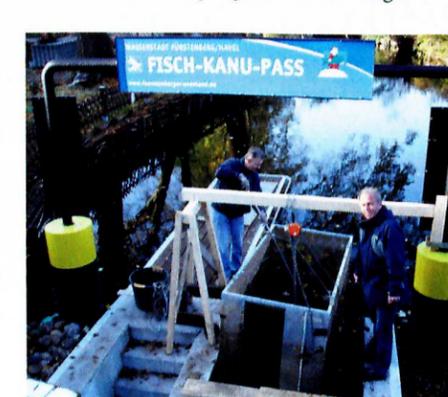
Angler der Wasserstadt Fürstenberg/Havel helfen bei Untersuchungen am Fisch-Kanu-Pass

Am 22. August 2008 wurde in der Wasserstadt Fürstenberg/Havel ein Fisch-Kanu-Pass in Betrieb genommen. Mit der Realisierung dieses Projektes soll die lineare Durchgängigkeit für Fische und andere am und im Wasser lebender Tiere und Organismen in der staueregelten Havel verbessert werden.

Für Wassersportler wird gleichzeitig eine barrierefreie Passage von der Gänsehavel in die Priester- und Schulhavel der Innenstadt ermöglicht und dabei die Schleuse in Fürstenberg/Havel entlastet. Zur Überwindung der Staustufe mit einem Höhenunterschied von 1,60 Meter wurde eine 55 Meter lange Borsten-besetzte Fischauf- bzw. -abstiegsanlage, die unter einem Mehrfamilienhaus hindurchführt, gebaut.

Natürlich waren jetzt viele Institutionen und Einwohner, darunter insbesondere die Angler interessiert, ob die kostenintensive Investition auch funktioniert. Mitte Oktober 2008 begann der Diplom-Biologe Frank Fredrich im Auftrag der Stadt Fürstenberg/Havel zu prüfen, in welchem Umfang die Fische die Passage innerhalb von 2 Monaten angenommen hatten. Dazu wurde im Oberwasser des Passes eine Lochblechkastenreuse eingesetzt, die nur die aufsteigenden Fische einfing. Die Sportfreunde Wolfgang Haase, Norbert Menzel und Wolfgang Maier des Angler-

vereins Fürstenberg/Havel Süd prüften 8 Tage lang alle 24 Stunden die Reuse. Jeder Fisch wurde gezählt, gemessen und gewogen und ins Wasser zurückgesetzt. Schon am ersten Tag waren 15 Fische in der Reuse. Es gab aber auch Tage mit nur 4 Fischen und bis zu 18 Fischen. Mehrheitlich handelte es sich um Plötzen, Güster, Barsch und Ukelei. Vereinzelt bewältigten auch Schleie bis zu 213 Gramm und ein Aal mit 33 cm den Aufstieg. Neben dem Fischbestand prüfte Frank Fredrich u. a. auch die Wassertemperatur, den pH-Wert, die Leitfähigkeit und den Sauerstoffgehalt des Wassers. Erfreulich war besonders, dass durch die Verwirbelung des Wassers im Fischpass, der Sauerstoffgehalt im Unterwasser höher als im Oberwasser war.



Wolfgang Haase und Norbert Menzel beim Heben der Reuse

Die ersten Ergebnisse zeigen, die Fische haben schon nach kurzer Zeit den Fisch-Kanu-Pass angenommen. Im Frühjahr 2009 will Frank Fredrich mit Unterstützung der Fürstenberger Angler weitere interessante Untersuchungen durchführen.

Wolfgang Maier
Mitglied im Anglerverein
Fürstenberg/Havel Süd